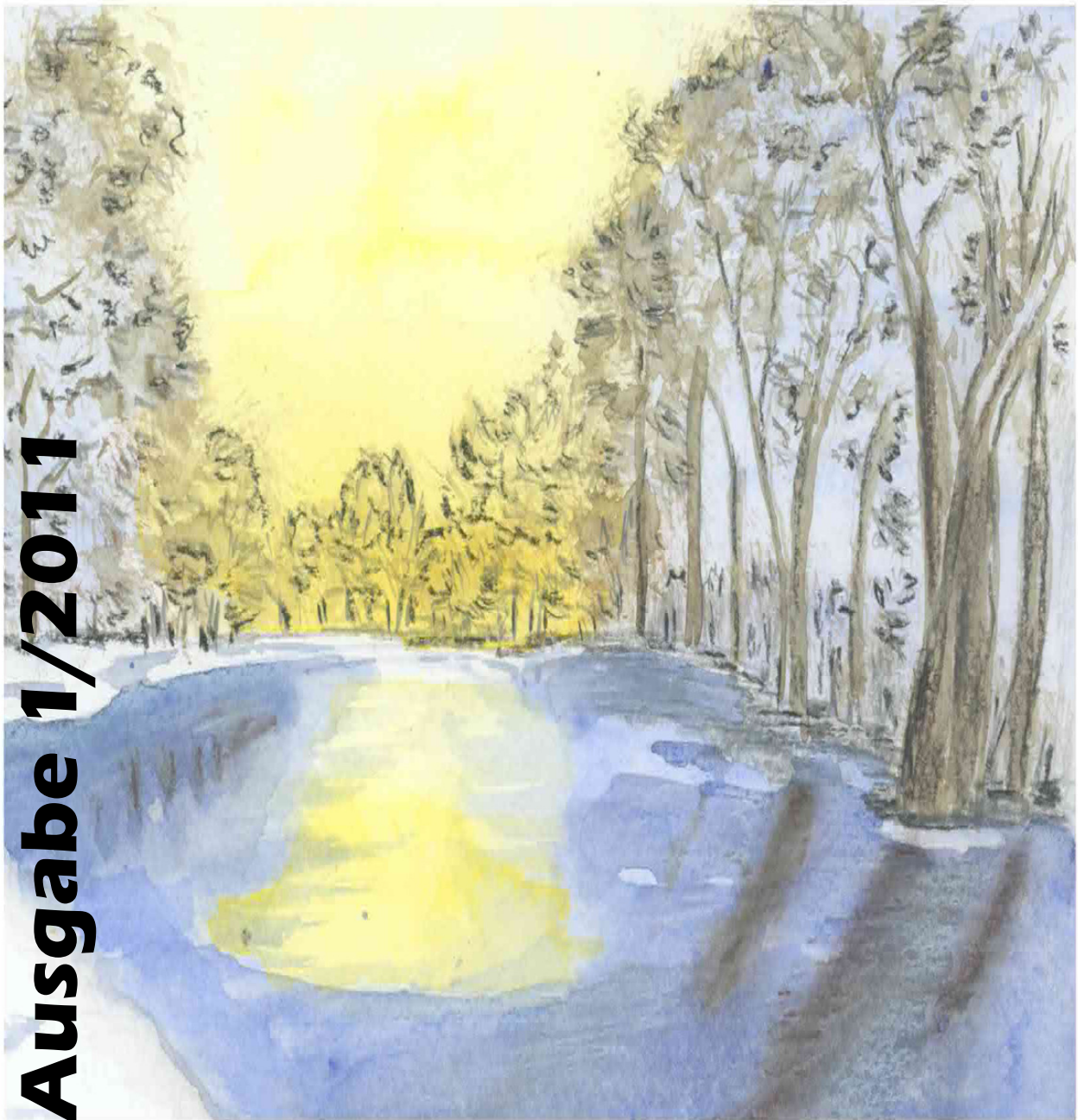


Ausgabe 01/2011

Ö B P B Martinsheim Mals
Alten- und Pflegeheim

Heimblatt



Ausgabe 1/2011

IMPRESSUM:

Redaktion: Norbert Punter, Brunhilde Pritzi, Michaela Moriggl, Karoline Frank, Markus Reinstadler;

Layout: Melanie Telser, Markus Reinstadler; **erscheint:** vierteljährlich; **Auflage:** ca. 250 St. pro Ausgabe;

Titelbild: Herlinde Moser

e-mail: info@martinsheim.it **Web:** www.martinsheim.it

Inhaltsverzeichnis

Ein neues Jahr	Seite 3
Ein Heimbewohner erzählt	Seite 4
Informationsnachmittage für das Personal	Seite 6
Verstorbenenmesse.....	Seite 7
Schritt für Schritt	Seite 8—9
Marktgeflüster	Seite 10—11
Weihnachtswunsch.....	Seite 12—13
Im Gespräch mit dem Bürgermeister.....	Seite 14
Was gibt's Neues?.....	Seite 15-17
Kochecke.....	Seite 18
Ich stell mich vor	Seite 19
Geburtstage.....	Seite 20
Neue Heimbewohner	Seite 21
Verstorbene	Seite 22
Personalseiten	Seite 23—24
Lachecke	Seite 25
Rätselspass.....	Seite 26

*Ein Neues Jahr
Ein anderes Jahr
Was mag es uns wohl
bringen?
Tag um Tag,
Wie jedes Jahr,
Herr lass es uns gelingen!*



Von einer Heimbewohnerin

Ein Heimbewohner erzählt.....



Herr Johann Stecher aus Reschen, besser bekannt als „Gandler Hansl“ ist am 20.10.1927 geboren. Er hatte noch zwei jüngere Geschwister, einen Bruder und eine Stiefschwester, die leider schon verstorben sind. Johann war erst sechs Jahre alt, als sein Vater starb. Die Mutter hat später noch einmal geheiratet. 1969 ist auch sie verstorben.

In jungen Jahren half Johann zu Hause auf dem Bauernhof mit. Später lernte er Schuster. Doch als es nach dem Krieg immer mehr Fabrikschuhe gab, musste er seinen Beruf aufgeben. Johann arbeitete daraufhin als Vieh- und Pferdehirte und machte auch noch eine Lehre als Maurer. So verdiente er im Sommer als Maurer und im Winter als Hausmeister sein Geld. Während er als Maurer gerne arbeitete, war die Arbeit als Hausmeister in der Schweiz (Arosa) sehr streng. An den freien Tagen ging er immer Ski fahren. In der Schweiz konnte er als Hausmeister kostenlos die Skipisten nutzen.



Johann ging auch 57 Jahre lang in Reschen auf die Jagd. Auch an die Optionszeit erinnert sich der „Gandler Hansl“ noch gut. Bis zur Option besuchte er die italienische Schule, dann die deutsche. Er musste auch die lateinische Schrift lernen. Trotzdem hatte Johann Spaß in der Schule und hat mit den anderen Kindern Streiche gespielt. Das Essen war in dieser Zeit knapp. Man musste sehr sparsam sein. Das Vieh musste je nach Stückzahl den deutschen Militär gegeben werden. In den Geschäften durfte man nur so viel kaufen, wie viel man Punkte auf der Punktekarte hatte.

Johann hat nie geheiratet und hat keine Kinder, da er dazu keine Zeit hatte.

Seine Untugenden, so sagt er selber, habe er der Reihe nach abgelegt. Zuerst das Kartenspielen, dann den Wein und zuletzt das Rauchen.

Seit Ende September 2010 ist Johann nun bei uns im Martinsheim. Er sagt, es gehe ihm hier gut. Mit seinem Zimmernachbar komme er gut aus und auch sonst sei er mit allen „per du“. Wenn Johann will, geht er ins Stübele, wenn nicht, bleibt er im Zimmer fernsehen oder lesen. Manchmal geht er spazieren. In letzter Zeit macht er auch Physiotherapie, was ihm sehr gut tut. Seit kurzem ist er auch mit dem Amt des „Briefträgers“ im Martinsheim vertraut.

Wir wünschen dem „Gandler Hansl“ alles Gute, Gesundheit und eine schöne Zeit bei uns im Martinsheim.

Informationsnachmittage für das Personal

Damit alle Mitarbeiter über die aktuellsten Geschehnisse in unserem Heim Bescheid wissen, wurden im Oktober zwei Infonachmittage organisiert. Die Mitarbeiter aller Bereiche nahmen daran teil. Nach der Begrüßung durch den Direktor, stellten die Ergo- und Physiotherapeutin ihren Aufgabenbereich vor. Anhand von Fotos und praktischen Beispielen gaben sie den Mitarbeitern einen guten Einblick in ihre wertvolle Arbeit.



Anschließend stellten der Direktor und die Pflegedienstleiterin die neue Infobroschüre für die Mitarbeiter vor. Einzelne Punkte wie Urlaubs- und Pausenregelung wurden näher besprochen.

Im Anschluss erklärte der Direktor noch kurz den Prozess der Heimaufnahme: Vom ersten Kontakt bis zur effektiven Aufnahme. Zudem wurden die Mitarbeiter über die Berechnung des Tagessatzes und das Thema Pflegesicherung/Pflegeeinstufungen informiert. Auch die damit zusammenhängende Berechnung des benötigten Mitarbeiterstandes und der zur Verfügung stehenden Zeit (Zeit, die für die Pflege und Betreuung der Bewohner verplant werden darf) wurde erklärt. Anfallende Fragen wurden vom Direktor und der Pflegedienstleiterin beantwortet.

Zum Schluss stellte die Pflegedienstleiterin Helga noch kurz den „Leitfaden zur Zusammenarbeit von Sozialbetreuern und Krankenpflegern“ vor. Dieser wurde landesweit herausgegeben, da zu den Aufgaben der Sozialbetreuer ein neues Dekret erlassen wurde. Die endgültige Umsetzung des Dekrets ist allerdings noch nicht abgeschlossen.



In Erinnerungen und Erzählungen

weiterhin bei uns sein...



... werden die verstorbenen Heimbewohner des letzten Jahres. Zu ihrem Gedenken feierten Angehörige, Bekannte, Bewohner und Mitarbeiter im November eine hl. Messe.

Ein Dankeschön geht an Thea, Trudi, Hilde und Alessandro für die musikalische Umrahmung. Nach der Messfeier gab es im Barbereich bei Kaffee und Kuchen noch die Möglichkeit des Austausches und der Begegnung.



Neue Mitarbeiterin der Caritas Hospizbewegung

Wie wahrscheinlich schon bekannt, arbeiten in unserem Heim auch ehrenamtliche Mitarbeiter der Caritas Hospizbewegung. Ihre Aufgabe ist die Begleitung von schwerkranken und sterbenden Heimbewohnern. Damit dies gelingen kann, streben die Ehrenamtlichen den Aufbau und die Pflege einer guten Beziehung zu den Bewohnern sowie zu deren Angehörigen an. Sie begleiten unsere Bewohner also bereits im Vorfeld, um sich gegenseitig besser kennen zu lernen.

Im Erdgeschoss hat seit Dezember Frau Sonja Ruzzon aus Glurns diese wertvolle Aufgabe übernommen. Wir wünschen ihr bereichernde Stunden in unserem Heim und bedanken uns für die Zusammenarbeit.



Schritt für Schritt

Zu Beginn eines Neuen Jahres fragen wir uns, was wohl auf uns zukommen wird. Rückblickend auf das eben abgeschlossene, voranblickend auf das uns bevorstehende Jahr. Wir freuen uns und meistens haben wir aber auch Angst, denn ins Ungewisse leben wir stets hinein und aus dem Nicht-mehr-Veränderbaren treten wir heraus.

Schritt für Schritt kommen wir voran und wollen manchmal zu sehr eilen, überspringen. Wie wichtig ist es jedoch, einen Schritt nach dem anderen zu machen! Wie wichtig, jeden einzelnen Schritt zu gehen! Sei es tatsächlich mit unseren Füßen auftretend auf dem Boden, auf die Erde, sei es im Gedanken, im Fühlen, im Sich-Etwas-Vorstellen und Sich-Wünschen.



So zählt jeder Tag, jede Stunde, jeder Augenblick, das eben gerade Gegenwärtige.

Um einen Berg zu besteigen, ist jeder Schritt vonnöten, um auf andere Menschen zuzugehen, hat jeder Schritt eine Bedeutung.

Spüren wir also das Knirschen im Schnee, das Wandern unter blühenden Bäumen das Sommergras und das Herbstlaub unter unseren Füßen.



Fühlen wir das Aufeinander-Zugehen im Alltag, auf unseren Straßen, in unseren Räumen.

Leben wir unser gegenseitiges Aufeinander-Treffen, unser Sich-Besuchen und Füreinander-Dasein.

Und tun wir das alles Schritt für Schritt gehend, denkend, fühlend, mit einer Freude am Augenblick, mit Liebe und Zuneigung füreinander und uns selbst gegenüber.

So sind wir immer auf unseren je eigenen Lebenswegen als Wandernde, als Suchende und Findende unterwegs.

So bewegen wir uns und ruhen in Bewegung.

So leben wir und begegnen uns selbst und einander.

Und somit wünsche ich uns allen viel Atem fürs Neue Jahr 2011.

Kathrin Mayr

Marktgeflüster

Der bereits traditionelle Martinimarkt wurde heuer am 14.11.10 abgehalten. Das ganze Jahr hindurch wurde in der Freizeitgestaltung gebastelt, gestickt und gewebt, um dann die Produkte am Markttag zu verkaufen. Wie der Ablauf des Tages war haben wir Freizeitgestalterin Karoline gefragt:

Heimzeitung: War der Markt gut besucht und sind die selbst gemachten Sachen gut angekommen?

Karoline: die zahlreich erschienenen Besucher waren überwältigt von dem großen Angebot, welches im Mehrzwecksaal ausgestellt wurde. Besonders die selbst gemachten Anzünder waren im nu vergriffen. Aber auch Kerzen und Wollsachen hatten ihre Abnehmer.

Mit dem Ergebnis sind wir sehr zufrieden und bedanken uns hiermit bei allen, die in welcher Form auch immer zum guten Gelingen beigetragen haben.



Nur ein kleiner Überblick über die große Auswahl der selbst gemachten Sachen am Martinimarkt.



Heimzeitung: Wer sorgte für Speis und Trank?

Karoline: die Mitarbeiter des Martinheims organisierten im Barbereich ein reichhaltiges Buffet und im Innenhof wurden viele verschiedene Torten und Krapfen angeboten.

Heimzeitung: Was war der Höhepunkt an diesem Tag?

Karoline: Zweifelsohne die Einsegnung der hauseigenen Martinstatue durch den Dekan und den beiden Diakonen. Nachdem unser Mitarbeiter Raimund einen geeigneten Platz gefunden hatte (neben der Kapuzinerstube), wurde die Statue, die sich seit vielen Jahren im Besitz des Heimes befindet, feierlich eingeweiht.

Heimzeitung: Wann gibt es den nächsten Martinimarkt in unserem Heim?

Karoline: in 2 Jahren und bis dahin lassen wir uns sicher wieder etwas tolles einfallen.



oben die Martinsstatue;

unten die feierliche Einsegnung durch den Dekan und den beiden Diakonen.



Weihnachtswunsch...

Lange hat man hier studiert, wie man wohl Weihnachten im Martinsheim am besten mit Worten formuliert. Doch hat es der Verfasser am Ende aufgegeben und möchte Euch nun rückblickend Bilder statt Worte geben...



*Ich wünsche mir in diesem Jahr
Mal Weihnacht, wie sie früher war,
kein Rennen zur Bescherung hin,
kein Schenken ohne rechten Sinn.*

*Ich wünsch' mir keine teure Sache,
aus der ich mir dann doch nichts
mache.*

*Ich möchte nur ein winzig Stück
vom Zauber der Weihnacht wieder
zurück,*

*Dazu eine frostklirrende Heilige Nacht,
die der Neuschnee hat winterlich ge-
macht.*

*Und leuchtender als sonst die Sterne,
so hätt' ich' s zur Bescherung gerne.*

*Wohl auch das Läuten vieler Glocken,
die mitternachts zur Mette locken.*





*Von Freude ganz erfüllt die
Herzen,*

*Kinderglück im Schein der
Kerzen.*

*Könnt diese Nacht geweiht
doch sein,*

*nicht prahlend mit Wohlstand
– eher klein.*



*Dann hörte man wohl auch
unter dem Klingen,
vielleicht mal wieder die
Engelein singen.*

*Ach , ich wünschte mir sehr in die-
sem Jahr
die Weihnacht, wie sie als Kinde
war.*

*Es war einmal, sehr lang ist ' s noch
nicht her
für uns so wenig – doch so viel mehr.*



Im Gespräch mit dem Bürgermeister.....

Der Direktor Roland Reinalter stellte vor kurzem dem Bürgermeister der Gemeinde Mals im Auftrag des Redaktionsteams einige Fragen, die Herr Mag. Ulrich Veith natürlich gerne beantwortete:



Sie hatten ihre Großmutter einige Zeit als Heimbewohnerin im Martinsheim in Mals. Wie sehen sie die Betreuung und Aufnahme aus der Sicht eines Angehörigen?

Ulrich Veith: Meine Großmutter hat bereits vor ihrer Aufnahme viel Zeit mit den Heimbewohnern im Martinsheim von Mals verbracht. Sie zu unterhalten und mit Ihnen Karten zu spielen hat ihr viel Freude bereitet. Selbst aufgenommen zu werden, das wollte sie nie. Sie hatte wohl Angst dort alleine zu sein und nicht gebraucht zu werden. Diese Angst war unbegründet.

Als sie für kurze Zeit im Martinsheim aufgenommen wurde und wir sie dann wieder nach Hause nehmen wollten, hat sie uns mitgeteilt, dass sie sich sehr wohl fühlt und bleiben möchte. Meine Großmutter wurde von den Mitarbeitern und Bewohnern sehr liebevoll aufgenommen und gepflegt. Sie hat jeden Tag eine Aufgabe übertragen bekommen, der sie nachgehen konnte. So wusste sie, auch im hohen Alter noch wertvoll zu sein.

Die Pflegedienstleiterin Helga und Bürgermeister Ulrich Veith bei einem Rundgang im Haus.

Welche Sichtweisen und Eindrücke haben sie als Bürgermeister und gleichzeitig Eigentümer der Struktur?

Ulrich Veith: Wenn ich das Martinsheim betrete begegne ich glückliche Menschen. Mitarbeiter, Bewohner und Besucher. Ich spüre, dass der Mensch im Mittelpunkt aller Bemühungen steht. Das ist wichtig. Motivierte Mitarbeiter kommen jeden Tag mit Freude zur Arbeit und können diese an die Bewohner weitergeben. Sie geben ihnen dadurch ein neues Zuhause.

Würden Sie das Haus als Aufenthaltsort weiterempfehlen?

Ulrich Veith: Ja, auf alle Fälle

Was wünschen Sie sich für die Zukunft und welche Anregungen würden Sie an die Verantwortlichen richten?

Ulrich Veith: Die Führung leitet das Martinsheim mit Herz und viel Einsatz. Das spüren die Mitarbeiter und Bewohner. Sie fühlen sich wohl und geben ihr Bestes. Ich wünsche mir, dass es auch in Zukunft gelingt, dieses wunderbare Klima beizubehalten.

Bezieht bitte auch in Zukunft die Bevölkerung mit ein. So ist und bleibt es unser aller Heim.





Erntedank im Martinsheim



Wie in den Vorjahren kamen die Bäuerinnen von Burgeis auch heuer wieder, um mit den Heimbewohnern das Erntedankfest zu feiern. Am Nachmittag des 10.10.2010 zogen die Bäuerinnen mit einem voll mit Gemüse, Käse und einer Geldspende für die Heimbewohner beladenen Wagen in den Speisesaal ein, wo sie vom Vizepräsidenten des ÖBPB Martinsheim Mals, Herrn

Keine bösen Überraschungen mehr...

soll es in Zukunft bei Stromausfällen mehr geben. Die Gemeinde Mals hat dem Martinsheim ein neues leistungsstärkeres Notaggregat genehmigt. Da dieses mehr Raum braucht als das alte, wird der alte, verfallene Schweinestall neben dem Haupttor zweckmäßig umgebaut. Die Umbauarbeiten sind bereits im Gange.



Christian Folie (im Bild) und vielen dankbaren Heimbewohnern empfangen wurden. Nach irischen Weisen wurden weitere bekannte Lieder mit den Heimbewohnern gesungen. Sogar für Gitarren- und Flötenklänge war gesorgt.

Die Verwaltung und die Heimbewohner des Martinsheims bedanken sich bei dieser Gelegenheit für die großzügige im Vorfeld in Burgeis gesammelte Spende.

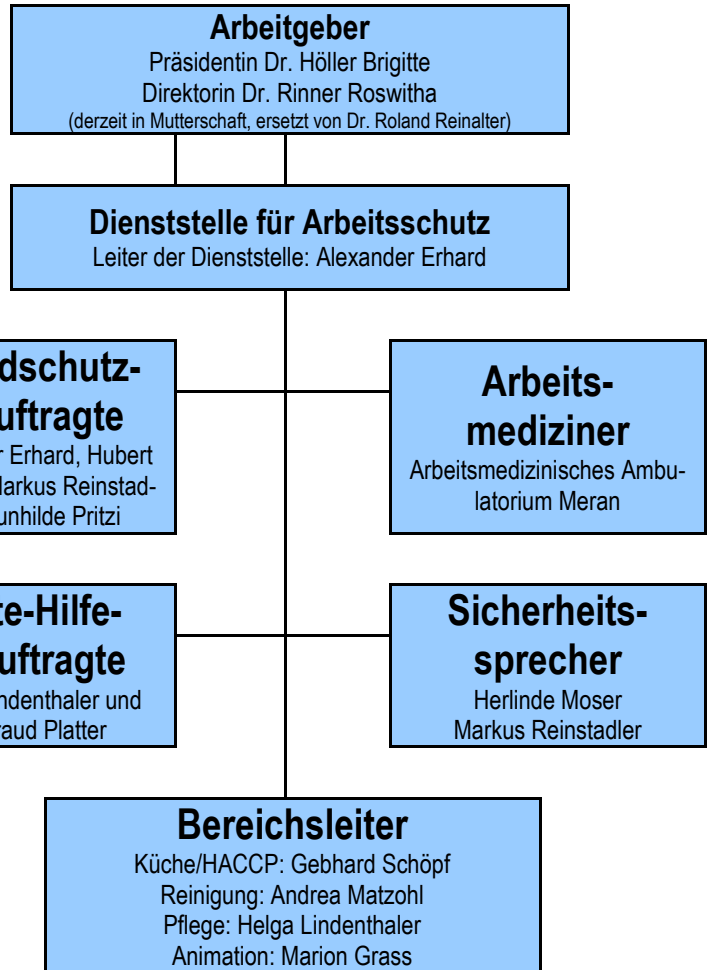


hiess es für die Schlanderser Heimbewohner am 03.11.2010, welche vorübergehend im alten Spital untergebracht sind. Auch die Verantwortlichen des „neuen“ Martinsheims waren bei ihrer Ankunft dabei. Wir hoffen, dass die zum Teil traurigen, verwunderten oder erstaunten Schlanderser alle auf ihre Kosten gekommen sind und sich in Mals wohl fühlen.

Securexpert aus Salurn...



heißt die neue externe Beratungsfirma des Martinsheims in Sachen Arbeitssicherheit. Da dieses Gebiet so umfangreich geworden ist und langsam nicht mehr überschaubar war, sahen sich die Verwaltung und Dienststelle für Arbeitsschutz gezwungen, Hilfe von außen anzunehmen. Somit hofft man in Notsituationen gerüstet zu sein, das



Eine

PERSONEN - EVAKUIERUNG

von einem Brandabschnitt in einen anderen wurde am 17.12.2010 von der Dienststelle für Arbeitssicherheit und dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr von Mals, Herrn Armin Plagg, geprobt. Dabei ging es nicht nur um die theoretische Abwicklung eines Ernstfalls, sondern auch um praktische Beispiele bzw. um Vermeidung einer Evakuierung. Kopfmäßig gerüstet für den Ernstfall konnte die Übung abgeschlossen werden. Ein großer Dank geht noch einmal an Plagg Armin für die bereichernden Informationen.



Postfach für Heimbewohner!



Seit kurzem wurde im Verwaltungsbüro ein Regal mit zahlreichen Fächern eingerichtet. Jedem Heimbewohner, der seine Postangelegenheiten nicht mehr selbst verrichten kann, werden die zugestellten Briefe in sein mit dem Namen versehenen Fach gelegt. Die Angehörigen werden ersucht gelegentlich das Postfach zu räumen und sich um wichtige Angelegenheiten zu kümmern.

Hoher Besuch!

Es war kurz vor Weihnachten, als der Bürgermeister der Mitgliedsgemeinde Graun, Herr Heinrich Noggler und seine Stellvertreterin, Frau Karoline Waldner „ihre Schäfchen“ im Martinsheim besuchten. Die Grauner Heimbewohner freuten sich sehr über die Glückwünsche und den mitgebrachten Weihnachtsstern. Auch unser Direktor und die Pflegedienstleiterin konnten die Beziehungen zur Nachbar- und Mitgliedsgemeinde bei dieser Gelegenheit bei einem „Ratscher“ in der Bar vertiefen.



Bunte Fensterbilder ...

Schmückten in der Adventszeit die Fenster. In den Malser Dorfstraßen gab es auch in diesem Jahr wieder viele Kunstwerke zu bewundern. Unter anderen haben auch die Bewohner vom Martinsheim an diesem Projekt mitgewirkt. Leider konnten diese an der Eröffnung auf dem Hauptplatz aus Wettergründen nicht teilnehmen. Trotzdem freuen wir uns mit über diese gelungene Aktion.

Süße wohlbekannte Düfte ...

Auch bei uns stand in der Weihnachtszeit der



Backofen bereit. Zucker wiegen, Nüsse knacken, kneten, rollen, ausstechen und backen. Kekse bestreichen und verzieren, zwischendurch auch eines probieren. Vie-

le fleißige Hände machten dem Teigklumpen eine Ende. Vor Eifer glühen die Wangen und die Gedanken haben angefangen ihre eigenen Wege zu gehen und in die Vergangenheit zurückzusehen. Anschließend ließen wir uns die Kekse schmecken und Erinnerungen in uns we-



Kühl aber fein!

Einen kühlen aber feinen Nachmittag im Oberland verbrachten die freiwilligen Helfer miteinander. Vom Malser Kinoplatz mit dem Bus gestartet, bei den Fischerhäusern haben die „Hoader Frauen“ schon hart gewartet. Gemeinsam wollte man den Haider See umrunden, aber Kälte und Wind haben alle Pläne umgewunden. In der Villa Waldkönigin sind sie eingekehrt und dort warmen Tee und Kaffee verzehrt. Sie traten mit dem Bus die Rückreise an und nun war Hausmeister Hubert dran; für die Gäste Kastanien zu braten und Acht zu geben, dass sie nicht zu dunkel geraten. In der Kapuzinerstube in gemütlicher Wärme ging der Nachmittag angenehm zu Ende.

Auf diesem Wege möchten wir euch ein Vergelt's Gott sagen und euch um Eure Hilfe für's neue Jahr fragen.



Die Freizeitgestalterinnen

Kochecke



Mein gekochtes Sauerkraut

- rohes Sauerkraut
- etwas Kümmel
- einige Wacholderbeeren
- Meer- oder Jodsalz- alternativ Himalaja Salz
- Honig
- Kaltgepresstes Distel- oder Sonnenblumenöl
- Dinkelmehl
- 1 Zwiebel
- eventuell eine rohe Kartoffel



Kochen Sie zwei Drittel des rohen Sauerkrauts etwa 30 Minuten in Wasser. Geben sie nur so viel Wasser über das Kraut, dass es gerade bedeckt ist. Nun kommt Kümmel, einige Wacholderbeeren, etwas Salz und ein wenig Honig hinzu.

Aus Öl und Dinkelmehl wird eine mittelbraune Mehlschwitze hergestellt (wegen des Geschmacks). Löschen Sie diese mit dem gekochten Krautwasser ab und lassen sie es noch mal kurz aufkochen. Achten sie darauf, dass es nicht zu dünn wird.



Jetzt kommt das rohe Kraut und eine klein geschnittene Zwiebel in die Mehlschwitze. Kurz aufkochen. Danach geben sie das gekochte Kraut hinzu. Die Speise ist fertig.

Statt der Mehlschwitze können sie eine rohe Kartoffel reiben und dazugeben - zum Sämigmachen.

Für die Gesundheit

**beugt Verkalkung vor
bei Verstopfung
bei Gicht und Rheuma**

Hinweis: Sauerkraut ist ein Allheilmittel, das wissen wir schon von Paracelsus. Sauerkraut beugt der Verkalkung vor. Ich empfehle es bei Blutarmut mehrmals am Tag roh zu essen. Außerdem ist Sauerkraut außerordentlich gut bei Verstopfung und kann bei Frühjahrsmüdigkeit, Gicht und Rheuma helfen. Bei Wurmbefall sollte man unterstützend zur Behandlung des Arztes Sauerkraut in kleinen Portionen roh essen, etwa 250 bis 500 g pro Tag.



Ich stell mich vor....

RAMONA PICHLER

Sozialbetreuerin im EG

Was ist deine Tätigkeit im Heim und was gefällt dir am besten?

Ich bin Sozialbetreuerin und arbeite im Erdgeschoss. Am besten gefällt mir die flexible Arbeitsweise auf dem Stock und dass jeder Tag eine neue Herausforderung mit sich bringt.

Was sind deine Hobbys?

Tanzen, singen und einkaufen.

Was ist dein Lieblingsessen?

Ich liebe das Essen beim Chinesen.

Was war dein schönstes Erlebnis seit Arbeitsbeginn im Martinsheim?

Dass ich in schwierigen Situationen tröstende Worte von vielen Seiten erhalten habe.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Dass ich noch lange Zeit im Martinsheim tätig sein darf.





Alles Gute ...

zum Geburtstag

Oktober	November	Dezember
1	1	1
2	2 Eusebius Stecher...89 Jahre	2
3	3	3
4 Serafina Moriggl...91 Jahre	4 Katharina Köll.....83 Jahre	4 Mathias Prugger...80 Jahre
5	5	5
6 Ernst Paris.....88 Jahre	6	6
7	7 Giuseppe Menia H. ...68 Jahre	7 
8 	8 Rosa Steck.....78 Jahre	8
9	9 Theresia Telser...83 Jahre	9
10	10	10
11	11 Elfriede Noggler...69 Jahre	11
12	12 	12
13 Anna Maurer.....83 Jahre	13	13
14 Hermann Zerzer...70 Jahre	14	14
15	15	15
16 	16	16 Josef Telser.....83 Jahre
17	17	17
18	18 Maria Aloisia Maurer...86 Jahre	18 Irma Theiner.....92 Jahre Johann Zipperle.....66 Jahre
19	19	19
20 Johann Stecher...83 Jahre	20	20 
21	21	21
22	22	22
23	23 Arthur Pegger....69 Jahre	23
24 Marianna Schöpf...84 Jahre	24 Katharina Wittmer...87 Jahre	24
25 Elisabeth Dietl.....82 Jahre	25	25
26	26	26
27	27	27
28 Margherita Donner...71 Jahre	28	28 Enrico Paulmichl..81 Jahre
29 Elisabeth Joos.....92 Jahre	29 Bernhard Theiner...76 Jahre	29
30 	30	30 Maria Plangger.....88 Jahre
31	31	31 Veronica Elzenbaumer...72 Jahre

Willkommen... ... neue Heimbewohner!

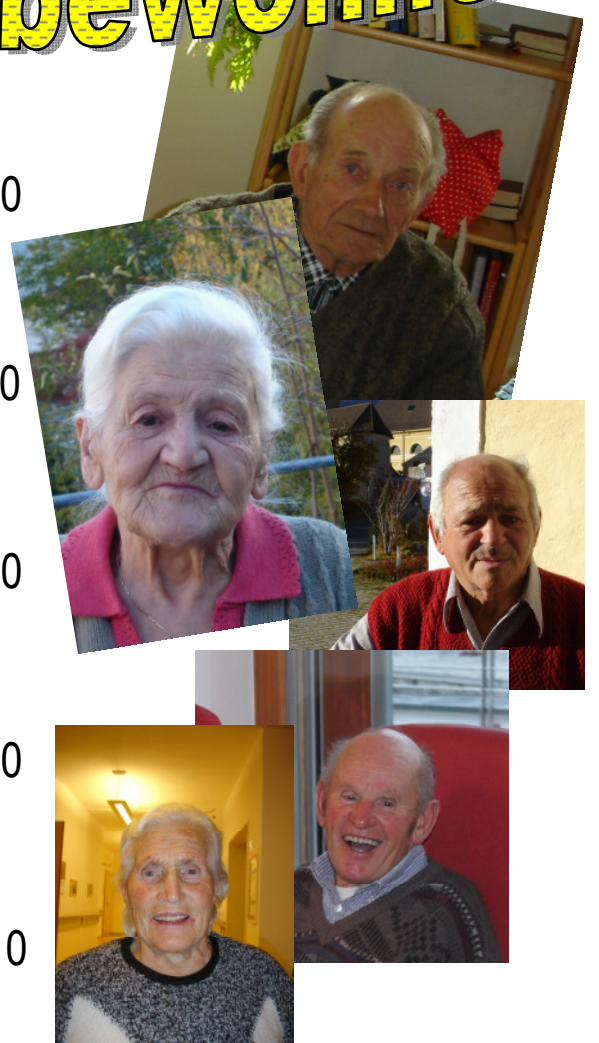
⇒ Johann Stecheram 24.09.2010

⇒ Katharina Wittmer.....am 02.10.2010

⇒ Christian Schgör.....am 03.11.2010

⇒ Andreas Sprenger.....am 03.11.2010

⇒ Karolina Blaas.....am 29.12.2010



in Kurzzeitpflege waren bei uns:



Rosa Gruber.....vom 25.10.2010—29.10.2010

Bernhard Theiner...vom 18.12.2010—13.01.2011

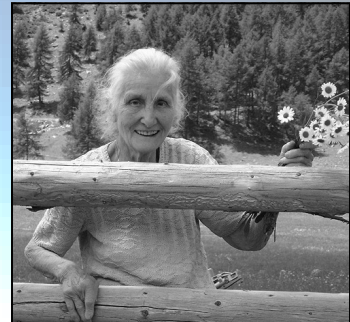
IN GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN

*Festhalten was man nicht halten kann,
begreifen wollen was unbegreiflich ist,
im Herzen tragen was ewig ist.*

Elisabeth Bayer

* 27.11.1922

† 14.10.2010



Josepha Habicher

* 26.03.1923

† 05.12.2010

Elisabeth Dietl

* 25.10.1928

† 17.12.2010



Franz Alois Marth

* 09.08.1924

† 24.12.2010

D E R S O N D A I

Schlemmen in der Waldkönigin

Auf diesem Wege möchten sich die Mitarbeiter des Martinsheimes bei der Verwaltung und der Präsidentin für das gelungene Personalweihnachtsessen bedanken.

Wir wünschen ihnen einen guten Start ins Neue Jahr.



Gemütlich machten es sich auch die Mitarbeiter der Küche und warteten gespannt auf das gute Essen.

So mancher nutze die gute Stimmung beim „Fest“ und machte am nächsten Tag mit solchen Bildern auf sich aufmerksam.

(Norbert Punter—
Redaktionsmitglied und Krankenpfleger im Erdgeschoss)



Ende des freiwilligen Zivil- dienstes



Daniela und Michael erhielten von der Präsidentin des Hauses, Brigitte Höller, ein kleines Abschiedsgeschenk.

Im Bild sehen wir auch Rosina, die ihr freiwilliges soziales Jahr beendete.

Daniela Turina (im Bild ganz rechts) und Micheal Oberstaller (Bild unten) unterstützten ein Jahr lang Heimbewohner in ihrem täglichen Tagesablauf und Mitarbeiter in ihren Tätigkeiten. Sie waren uns eine große Hilfe und beendeten ihren Dienst im November. Wir wünschen ihnen alles Gute und Erfolg für ihre weitere Zukunft.

Verabschiedung

Frau Rosina Tragust beendete ihr freiwilliges soziales Jahre Ende November. Sie unterstützte das Team und die Heimbewohner in der Freizeitgestaltung fast 2 Jahre lang. Wir wünschen ihr alles Gute für die Zukunft.



WILLKOMMEN



Frau Karin Altstätter konnte Anfang November ihren Dienst in der Freizeitgestaltung beginnen. Sie macht bei uns ihr freiwilliges soziales Jahr. Sie ist den Heimbewohnern bei Hand- und Bastelarbeiten behilflich und verkürzt ihnen den Tag durch Gespräche, Spiele und Vorlesen.

Wir wünschen ihr viel Spaß bei der Arbeit.



Hochzeitsmonat November



Am 11.11.10 gaben sich unser Mitarbeiter und Redaktionsmitglied Markus Reinstadler und Luzia Wallnöfer in der Gemeinde Mals ihr „JA“ Wort.

Am 13.11.10 gaben sich unsere Mitarbeiterin Elke Moriggl und Albert Maas in der Gemeinde Graun ihr „JA“ Wort.

Von allen Mitarbeitern die besten Glückwünsche und alles Gute für eure Zukunft.



Markus mit seiner frisch vermählten Gattin Luzia und dem Bürgermeister Ulrich Veith.



S
e
i
t
e
n

Lachecke.....

Ein Bauer wurde zu 60 Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Frau schrieb ihm wütend einen Brief: "Jetzt, wo Du im Knast sitzt, erwartest Du wohl, dass ich das Feld umgrabe und Kartoffeln pflanze? Aber nein, das werde ich nicht tun!" Sie bekam als Antwort: "Trau dich bloss nicht das Feld anzurühren, dort habe ich das Geld und die Gewehre versteckt!"

Eine Woche später schreibt Sie ihm erneut einen Brief: "Jemand im Gefängnis muss Deinen Brief gelesen haben. Die Polizei war hier und hat das ganze Feld umgegraben, ohne Etwas zu finden." Da schreibt ihr Mann zurück: "Gut, dann kannst Du ja jetzt die Kartoffeln setzen!"

Ein Jäger und seine junge Frau sind auf der Jagd. Der Mann zielt auf eine Ente, schießt und trifft. Die Ente fällt. "Prima Schuss!", meint er. Mitleidig erwidert die junge Frau: "Der Schuss war unnötig. Das arme Tier hätte den Sturz aus dieser Höhe sowieso nicht überlebt."



Die Kuh eines ostfriesischen Bauern ist krank. Besorgt fragt er seinen Nachbar: "Was hast du denn damals deiner Kuh gegeben als sie so krank war?" - "Ich habe der Kuh damals Salmiak-Geist gegeben", sagt dieser. Gesagt, getan. Als der ostfriesische Bauer eine Woche später seinen Nachbarn besucht, trauert er: "Meine Kuh ist tot." Darauf dieser: "Meine damals auch."

